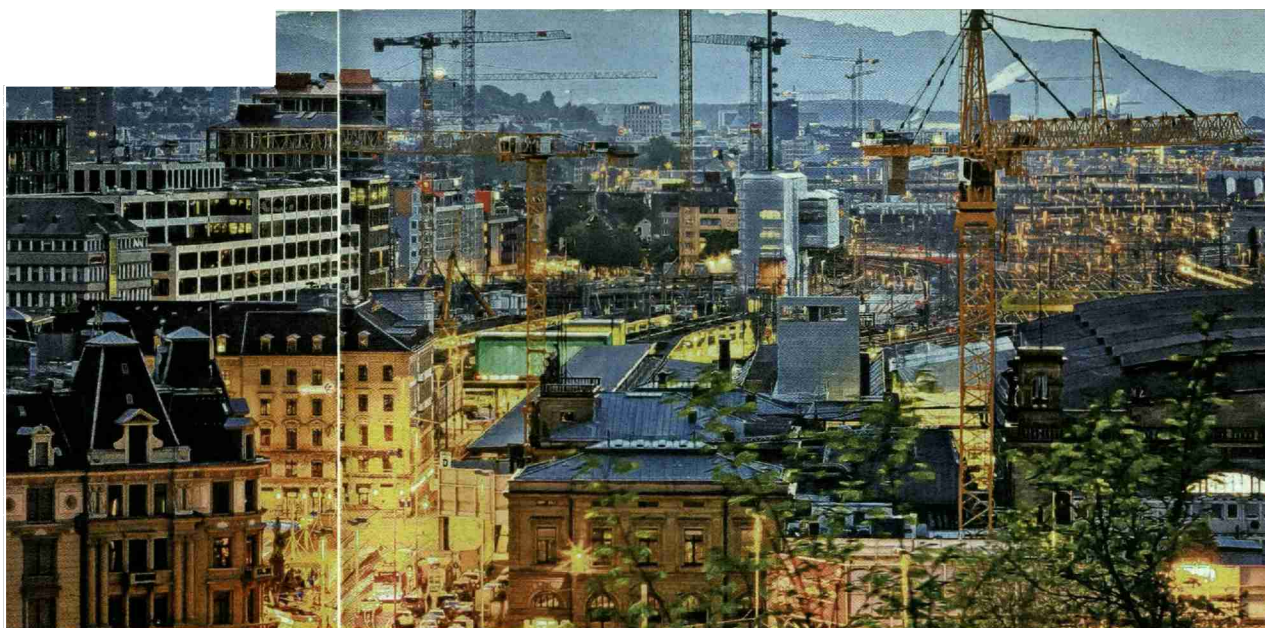


So wollen Baumeister das Virus meistern



Bauaufträge im Tiefbau haben im öffentlichen Sektor 2020, abgesehen – so zumindest sieht es die Baubranche.

Bild: Adobe Stock / TIMDAVIDCOLLECTION

Marcel Hegetschweiler

Obwohl die Baustellen in der Schweiz während des Lockdowns offen waren, blieb die Corona-Krise nicht ohne Folgen für die hiesige Bauwirtschaft: Gewisse Kantone, Städte und Gemeinden verringerten ihre Ausschreibungen und vergaben weniger Aufträge.

Der Schweizerische Baumeisterverband und die Branchenorganisation der im Infrastrukturbau tätigen Unternehmen Infra Suisse reagierten darauf im Frühling mit einem Fünf-Punkte-Plan. Dieser forderte Baustellen sicher und uneingeschränkt weiterzuführen. Behörden und öffentliche Bauherren wurden aufgefordert, mehr Aufträge zu erteilen, Planungen und Projektierungen zu forcieren sowie Bewilligungsverfahren zu beschleunigen. Ein halbes Jahr später ziehen die Urhe-

ber des Fünf-Punkte-Plans eine durchgezogene Bilanz – und halten die Forderungen ihres Plans für aktueller denn je.

«Vereinzelt sind Behörden allen Empfehlungen zum Trotz auf der Bremse gestanden.»

MatthiasForster, Geschäftsführer Infra Suisse

Bauen, jetzt

Zu Beginn des vergangenen Mai, als das Ende des Lockdowns mit den ersten Lockerungsschritten begann, veröffentlichten der Schweizerische Baumeisterverband und Infra Suisse, die Branchenorganisation der im Infrastrukturbau tätigen Unternehmen, ihren «Fünf-Punkte-Plan für den Weg aus der Corona-Krise». Behörden und

öffentliche Bauherren aller föderalen Ebenen wurden darin aufgefordert, Bauprojekte in Angriff zu nehmen, Aufträge an Architekten, Ingenieure und Unternehmen zu erteilen, laufende Planungen und Projektierungen zu forcieren sowie Bewilligungsverfahren in Gemeinden und Kantonen zu beschleunigen.

Als fünften Punkt forderten die zwei Verbände, dass – unter Einhaltung der Schutzbestimmungen zur Eindämmung des Coronavirus – auf den Baustellen mit möglichst wenig Einschränkungen weitergearbeitet werden könne. Sinnvolle Lockerungsmassnahmen seien, alsbald dies die Pandemiesituation zulasse, umgehend umzusetzen.



Sinkendes Auftragsvolumen

Laut Gerhard Meyer, Geschäftsführer des Baumeisterverbands Zürich-Schaffhausen, haben die öffentlichen Bauherren im ersten Halbjahr 2020 schweizweit rund neun Prozent weniger Aufträge im Hoch- und Tiefbau erteilt, als noch in derselben Vorjahresperiode. «Bei uns im Kanton Zürich waren es sogar 36 Prozent weniger», sagt Meyer. Im Zeitraum zwischen April und Juni, als der dreistufige Ausstiegsfahrplan des Bundesrates aus dem Lockdown bereits lief, sei der Auftragsseingang der öffentlichen Zürcher Hand in gewissen Bereichen gar um rund 50 Prozent gegenüber der Vorjahresperiode eingebrochen. «Ohne das Gespräch mit den Lieferanten zu suchen, vollzogen viele Kantone, Städte und Gemeinden mitten in der Corona-Pandemie einen Vollstopp bei der Vergabe von Aufträgen für Instandhaltung, Sanierung und Ausbau von Infrastrukturprojekten des Tiefbaus», sagt Meyer. Auch Ende 2020 würde die Zahl der Ausschreibungen vielerorts immer noch weit unter dem Vorjahresniveau liegen, insbesondere im Bereich Infrastruktur und Tiefbau der Stadt Zürich sei der Rückgang stark.

«Die Unsicherheit war allgemein gross, auch bei den Behörden und öffentlichen Bauherren», sagt Matthias Forster, Geschäftsführer von Infra Suisse im Rückblick auf den vergangenen Frühling. Der Fünf-Punkte-Plan sei eine einfache, aber in der Praxis sehr wirkungsvolle Handlungsempfehlung für Bund, Kantone und Gemeinden, um in einer solchen unsicheren Situation richtig und ver-

antwortungsvoll zu handeln.

Durchgezogene Bilanz

Auf die Frage, ob der Plan der Baumeister und Infrastrukturbauer – ein gutes halbes Jahr nach seiner Veröffentlichung – aufgegangen sei, antwortet Forster: «Die Zwischenbilanz fällt unterschiedlich aus: Vereinzelt sind Behörden allen Empfehlungen zum Trotz auf die Bremse gestanden, haben im Homeoffice keine Bewilligungen oder Aufträge mehr erteilt und damit Projekte verzögert.» Gewisse Baustellen hätten auch entgegen den Anweisungen des Bundesrates geschlossen – Namen will Forster keine nennen.

Andere Behörden wiederum hätten die Situation erkannt und beispielsweise die verkehrsarme Zeit während des Shutdowns für Sanierungen genutzt. «Diese zweite Gruppe ist zum Glück etwas grösser», so Forster. «Die Auftragslage im Infrastrukturbau ist insgesamt noch gut. Die Arbeiten laufen.» Doch dauere es in seiner Branche erfahrungsgemäss etwas länger, bis konjunkturelle Schwankungen bemerkbar würden.

Gerhard Meyer wiederum führt als Antwort auf die Frage nach den Ergebnissen des Fünf-Punkte-Plans rund in halbes Jahr nach seiner Lancierung die Stadt Zürich ins Feld. Diese habe ohne den Dialog mit den Lieferanten zu suchen mitten in der Corona-Krise Ausschreibungen stark verringert. So betrage beispielsweise das Auftragsvolumen des Tiefbauamtes der Stadt Zürich im Jahr 2020 etwas mehr als die Hälfte desjenigen von 2019.

Winterfester Fünf-Punkte-Plan

Die Grundsätze des Fünf-Punkte-Plans behalten sowohl für Meyer als auch für Forster in den kommenden Wintermonaten ihre Gültigkeit. «Es gilt jetzt auf allen föderalen Ebenen Projekte zu forcieren, Prozesse zu vereinfachen, Arbeiten auszuschreiben, Zuschläge zu erteilen und Baustellen – wo immer möglich – am Laufen zu halten» sagt Forster. Bisher habe die Baubranche die Pandemie gut gemeistert und bewiesen, dass sie die Herausforderungen bewältigen könne. Gerhard Meyer sieht die Bauunternehmen durch die praxiserprobten Schutzkonzepte inzwischen «weitaus besser auf die Eindämmung der Pandemie vorbereitet als noch im Frühling.» Der Fünf-Punkte-Plan sei heute aktueller denn je, denn: «Der Weg aus der schwierigen wirtschaftlichen Situation führt in der Bauwirtschaft somit nicht über teure und verspätet wirkende Impuls- oder Rettungsprogramme, sondern über eine spürbare Beschleunigung und Intensivierung der ohnehin notwendigen Arbeiten für die Modernisierung des Gebädeparks und die Instandhaltung unserer Infrastrukturen.» Darum würden im Kanton Zürich sowie auf regionaler und lokaler Ebene die Vertreter der Baumeisterverbände aktiv auf die Regierungsmitglieder, Behörden und Parlament zugehen, damit diese im Sinne des Fünf-Punkte-Plans Massnahmen zur Abfederung der Rezession und für den Erhalt von Arbeitsplätzen treffen würden. ■